

PD Dr. Claudia Janssen, Marburg

## **Liturgischer Tag: Was heilig ist.**

Beitrag für die Veranstaltung: Tritt heran! Annäherung an das Heilige

Donnerstag, 7. Juni, Halle 1, Messegelände

### **Was mir heilig ist**

„Ihr seid heilig – ja seid es – denn heilig bin ich Adonaj, Gott-für-euch.“ (Lev 19,2) Das ist einer der zentralen Sätze der Bibel, weil er wie eine Quelle ist, aus der alles entspringt: Gott ist heilig, wie ein Kraftfeld verbreitet Gott Heiligkeit, dieser zu nahe zu kommen, ist nicht ungefährlich. Heiligkeit bedeutet aber zugleich auch Leben, Freiheit, Gerechtigkeit für die, die in Gottes Gegenwart leben.

„Ihr seid heilig – ja seid es“ Wenn ich das jetzt ausspreche, kommt es mir vor wie eine riesige Überforderung. Ich soll heilig sein – als evangelische Christin spüre ich, dass ich im Umgang mit dem Heiligen ungeübt bin. Ich bin es gewohnt, die Dinge nüchtern zu betrachten. Ich muss mir den Zugang zum Heiligen, zu heiligen Orten, zu heiligen Zeiten erst erschließen. Ohne Zögern kann ich sagen, dass mir das Leben heilig ist, ich empfinde es als wertvoll, unglaublich schön und vielfältig. Aber: Ich selbst soll heilig sein?

Paulus nennt die Menschen in den Gemeinden „Heilige“, sie grüßen einander mit dem heiligen Kuss, ihre Körper bezeichnet er als „Tempel der heiligen Geistkraft“ (1 Kor 6,19). Heiligkeit im Alltag zu leben, ist eine wichtige biblische Tradition, die Paulus an die Menschen in der Gemeinde in Rom weitergeben will. Er schreibt (12,1f):

*„Ich ermutige euch, Geschwister: Verlasst euch auf Gottes Mitgefühl und bringt eure Körper als lebendige und heilige Gabe dar, an der Gott Freude hat. Das ist euer vernunftgemäßer Gottes-Dienst. 2Schwimmt nicht mit dem Strom, sondern macht euch frei von den Strukturen dieser Zeit, indem ihr euer Denken erneuert. Dann wird euch deutlich, was Gott will: das Gute, das was Gott Freude macht, das Vollkommene.“*

Das sind Worte, die mir Heiligkeit näher bringen: Meine Kraft, mein Leben, meinen Körper als Gottesgeschenke zu verstehen und diese als heilige Gabe Gott darzubringen, das beschreibt Paulus als Gottesdienst, als heilige Handlung.

Aber wie er diese Handlung beschreibt, klingt für mich zunächst gar nicht so heilig: Ändert euer Denken. Schwimmt nicht mit dem Strom, passt euch nicht an, sondern macht euch frei von den Sachzwängen, dem Macht- und Herrschaftsdenken. Wenn ich diesen Gedanken des Paulus folge, öffnet sich für mich eine Tür zu dem, was Heiligkeit auch in meinem Leben bedeutet, Gottesdienst im Alltag der Welt.

Von einer besonderen Erfahrung der letzten Jahre möchte ich nun berichten und ich getraue mich sie heilig zu nennen: die Erfahrung der Arbeit an der Bibel in gerechter Sprache. Eine Zusammenarbeit, die immer „mehr“ war als das, was die einzelnen zusammengetragen haben.

Was ist heilig an diesem Projekt?

1. Die Bibel ist heilig. Die Bibel ist für mich eine Schule der Gerechtigkeit, die Türen zum Leben öffnet. Sie lässt mich an den Gotteserfahrungen der Väter und Mütter des Glaubens teilhaben. Sie inspiriert mich und lehrt mich, die Nähe Gottes zu erfahren.

2. Eine besondere Erfahrung von Heiligkeit und der Nähe Gottes ist für mich die Zusammenarbeit mit denjenigen, die zusammen die Bibel übersetzt haben. Die gemeinsame Arbeit in verschiedenen kleinen Gruppen war für mich eine besondere Glückserfahrung: Trotz aller Verschiedenheit ist es uns gelungen, ohne Konkurrenz oder Selbstdarstellung - die ich sonst so oft in universitären Kontexten erlebe – an den Texten miteinander zu arbeiten, gemeinsam nach Worten zu suchen, sich gegenseitig zu erklären, worum es geht. Gemeinsam waren wir oft mutiger als die einzelne allein zuhause am Schreibtisch. In der Gesamtgruppe der 52 Übersetzerinnen und Übersetzer und zusammen mit den anderen Beteiligten haben wir die Kriterien unserer Arbeit entwickelt, Übersetzungslösungen abgestimmt und diskutiert – interdisziplinär, Frauen und Männer zusammen, solche, die eine Professur haben oder schon pensioniert sind und solche die ganz am Anfang ihrer Forschungsarbeit stehen.

3. Heilig sind für mich auch die Erfahrung zu einer Gemeinschaft von Menschen zu gehören, die miteinander die Bibel lesen

Seitdem die „Bibel in gerechter Sprache“ erschienen ist, spreche ich mit unterschiedlichen Menschen, die über ihre Entdeckungen in der Bibel berichten. Manche haben zum ersten Mal überhaupt in einer Bibel gelesen und sie wird ihnen wichtig. In diesen Gesprächen erfahre ich, was sich für Frauen und

Männer verändert, wenn sie Gott in der Bibel als „der Lebendigen“ oder „dem Ewigen“ begegnen. Und ich erlebe große Solidarität angesichts der öffentlichen Kritik an unserem Projekt. Gerade in den Gesprächen mit einzelnen Menschen, die mir von ihren persönlichen Erfahrungen mit der Bibel erzählen, spüre ich, dass etwas Großes geschehen ist – etwas das mehr ist als die Summe unserer Beiträge. Etwas, das mir eine Ahnung davon vermittelt, was Heiligkeit bedeutet: nämlich dass der Alltag transparent wird für die Gegenwart Gottes, dass in unserem Tun, in unserem Gottes-Dienst, die Geistkraft mit am Werk ist.